

Grußwort zur Amtseinführung von Matthias Radke und Eva-Maria Kohrs von Sibylle Renner

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

mein Name ist Sibylle Renner und ich wurde gebeten, ein Grußwort zu diesem besonderen Anlass vorzubereiten. Falls Sie sich fragen, warum ausgerechnet ich hier stehe....nun, werfen wir einen Blick zurück zu den Anfängen des Evangelischen Montessori-Schulhauses. Vor 11 Jahren gab es dieses Schulhaus, in dem wir uns gerade befinden, noch gar nicht. Was es gab, war Folgendes:

- Ein stimmiges Konzept für eine inklusiven Montessori-Realschule und die Schulstiftung der Evangelischen Landeskirche in Baden, die dieses Konzept so gut fand, dass sie sich entschloss, es zu tragen.
- Vier Lehrerinnen, von denen ich eine war und somit während der vergangenen 11 Jahre den Aufbau der Schule miterlebt habe. Dies führte zu einer sehr großen Gelassenheit meinerseits, da ich die Erfahrung machen durfte, dass eigentlich fast immer alles anders kommt, als man denkt und dass es trotzdem gut wird.
- Und es gab eine Wohnung in einer Altbauvilla in der Goethestraße hier in Freiburg. Mit vier Räumen, knarrendem Holzfußboden, einer Holztreppe, die zu einem Speisesaal führte und mit einem kleinen Garten mit Terrasse.
- Die Wohnung war mit wenigen ausgemusterten Tischen und Stühlen ausgestattet, die wir damals von Grundschulen gespendet bekamen. Und es gab eine Kreidetafel.

- 16 Eltern hatten damals den Mut, ihr Kind in unsere erste fünfte Klasse anzumelden. Wir starteten also mit 16 Schülerinnen und Schülern eine neue Schule, die damalige Maria-Montessori-Realschule.

Wenn ich an diese Zeit zurückdenke, werde ich manchmal ein klein wenig wehmütig, denn die ersten zwei Jahre in dieser schönen Altbauvilla waren geprägt von einer unglaublichen Aufbruchstimmung und einer intensiven Zusammenarbeit, die sehr besonders war. Für die Schülerinnen und Schüler gab es keine jüngeren und keine älteren Schülerinnen oder Schüler, sie hatten nur sich. Sie waren die Pioniere. Dies alles hat uns damals sehr zusammengeschweißt. Noch heute, wenn Corona es erlaubt, trifft sich dieser erste Jahrgang, der 2016 hier den Realschulabschluss gemacht hat, nahezu vollzählig zu unseren Festen wie dem Adventsbasar oder dem Sommerfest. Für mich persönlich ist das immer das absolute Highlight, diese ehemalige Klasse wieder zu treffen. Einige von ihnen haben auch hier ihr FSJ gemacht oder waren im Praktikum bei uns.

Nach zwei Jahren wurde die Altbauwohnung für die mittlerweile zwei Klassen zu klein. Wir brauchten mehr Platz und konnten glücklicherweise in ein zweites Provisorium umziehen, ein ehemaliges Schulungsgebäude der Caritas in der Fürstenbergstraße, auch in der Wiehre. Dieses Gebäude war nicht ganz so heimelig und gemütlich wie unsere vorherige Bleibe, aber es bot mehr Platz zum Arbeiten sowie einen großen Garten. Deshalb nahmen wir die leicht verstaubten, alten Teppichböden mit Humor und Gelassenheit ebenso wie die Brandschutzwände und -türen, die wir nachträglich einziehen lassen mussten. Es gab viele großartige Eltern, die uns beim Kisten packen halfen, Wände strichen, den Rasen mähten und Bäume zuschnitten. Parallel zum Lernen und Arbeiten in diesem zweiten

Provisorium wurde unser „richtiges“ Schulhaus geplant. Es entstanden Visions-Workshops gemeinsam mit der Schulstiftung, Lehrerinnen, Lehrern, Schülern, Eltern. Ein neuer Schulname musste her, denn nach der staatlichen Anerkennung als Realschule bekamen wir auch die staatliche Anerkennung als Gemeinschaftsschule, die als Schulform richtig gut zu unserem Konzept passte. Wir entschieden uns nach vielen Diskussionen, nach vielen Ideen, die wieder verworfen wurden, dafür, dass wir ein **Schulhaus** sein wollen, eine Schule für alle, in der man sich auch zuhause fühlen darf. Das Evangelische Montessori-Schulhaus.

Die erste große Herausforderung als Teil unseres pädagogischen Konzepts fand statt. Dabei unternahm eine Gruppe eine grandiose Alpenüberquerung von Oberstdorf nach Meran. Ich habe eine Kiste, in der ich Andenken an die ersten Jahre aufbewahre. Heute habe ich das Fotobuch dieser Alpenüberquerung herausgesucht.

Eine zweite Herausforderungsgruppe möchte ich nicht unerwähnt lassen. Eine Gruppe Nichtvegetarier veranstalteten ein vegetarisches 3-Gänge-Menü als abendliches Dinner für Eltern und Lehrerinnen und Lehrer. Ich war damals zu diesem Dinner eingeladen und es war fantastisch.

Das Schulhaus nahm Gestalt an, was auch sehr gut war, denn in der Fürstenbergstraße war es wirklich nicht mehr sehr gemütlich. Nach einem letzten schönen Sommerfest dort im Garten durften wir endlich umziehen. Zwischendurch fanden das Richtfest und die Grundsteinlegung hier auf dem Gelände statt, die wir alle gemeinsam feierlich begingen. Kartons packen, dabei ausmisten, parallel dazu unterrichten und uns auf die neue Schule freuen. Den Moment, als wir unsere mittlerweile 5 Klassen hier im September 2014 in das Schulhaus hineinließen, werde ich nicht vergessen. Es war

überwältigend – so viel Platz, alles neu, die vielen Fachräume und der große Pausenhof mit Fußballplatz!

Ich habe überlegt, ob es etwas gibt, das man mit dem Schulaufbau der letzten 11 Jahre verbinden kann und bin auf den Buchstaben M gekommen.

M steht für Maria Montessori und die pädagogische Haltung, die uns alle verbindet.

M steht auch für die Menschen, die hier lernen und arbeiten. Jede und jeder darf so sein, wie er oder sie ist. Alle sind willkommen.

Dreht man das M, so wird ein W daraus.

W steht für unsere Werte und für das christliche Menschenbild, das die Basis unseres Arbeitens ist.

Dreht man es nochmal, so entsteht ein E.

Das E steht für unser evangelisches Profil, für unsere schönen Andachten und Gottesdienste, die wir feiern und die wir momentan wegen Corona kleiner halten müssen. Die uns aber sehr fehlen.

Die Aufbruchstimmung in der Goethestraße, von der ich vorhin sprach, kann man im Moment tatsächlich wieder spüren. Denn es geht weiter, der Schulaufbau ist ja noch lange nicht vorbei. Es ist ein stetiger Prozess. Unsere 11. Klasse ist gestartet, um hier das Abitur zu machen. Mit einem freien Konzept, in dem es Studierzeiten gibt und in dem Inputs von den Schülerinnen und Schülern selbst auch gehalten und angeregt werden. Ich bin sehr gespannt und freue mich darauf! Unserem neuen Leitungsteam wünsche ich viel Freude und Erfolg und vor allem auch viel Gelassenheit bei der Arbeit

Als Willkommensgruß bekommt die neue Schulleitung das Fotobuch der ersten Herausforderung „Alpenüberquerung“ von mir geschenkt.